



Mit erst 33 Jahren hat sie es fast schon auf den Gipfel des Olymp der betriebswirtschaftlichen Forschung geschafft. Die Hohenheimer Professorin Ruth Stock nimmt in einem aktuellen Ranking deutscher Wissenschaftler Platz vier ein.

Foto: Susanne Kern

„Mein Arbeitstag ist exakt durchgetaktet“

Ruth Stock, Professorin der Uni Hohenheim, steht in einem BWL-Ranking ganz weit oben

Auf dem Namensschild vom Institut hat ein übereifriger Hausmeister ihren Namen doppelt so groß gesetzt wie den ihrer Kollegen: Professorin Dr. Ruth Stock. Das wurde kritisch registriert, als sie vor sechs Wochen auf ihrem Lehrstuhl Platz nahm. Doch nun das: Der Name Stock steht ganz weit oben in einem neuen, seriösen Ranking.

VON KLAUS EICHMÜLLER

Nach einer Frau wie Ruth Stock dreht sich an der Uni Hohenheim so mancher um. Hoch gewachsen, blond, jung. Doch die elegante Frau ist keine Studentin, sondern hat seit Oktober den Lehrstuhl für Unternehmensführung, Organisation und Personalwesen inne. Am heutigen Montag ist im „Handelsblatt“ ein Ranking deutscher Professoren im Fachgebiet Betriebswirtschaftslehre (BWL) erschienen. Anders als vergleichbare

zeitschriften, die nach internationalem Ansehen gewichtet sind. So bringt ein Artikel in einer Zeitschrift der Kategorie A acht Wertungspunkte.

Etwa 1000 BWL-Professoren wurden nach diesem Schema bewertet und daraus eine Liste der Top 25 erstellt. Auf Platz vier steht Ruth Stock. „Ich bin völlig überrascht“, sagt die Professorin, die es als einzige Frau geschafft hat. Und dass sie mit 33 Jahren auch noch die Jüngste auf diesem BWL-Olymp ist, muss sie nicht betonen. Diese Aufgabe übernimmt Uni-Sprecher Florian Klebs: „Frau Stock ist übrigens auch die Einzige aus Stuttgart.“

Auf der wissenschaftlichen Karriereleiter hat Ruth Stock alle Stufen im Eiltempo genommen. Nach dem Diplom als Betriebswirtin an der FH Koblenz 1996 folgten zwei Jahre später der Magister in Psychologie an der Fernuniversität Hagen und 2000 die Promotion summa cum laude, also mit höchstem Lob an der Uni Mannheim. Dann kam die Geburt der Tochter Nadine, die als Säugling im Kinderwagen neben dem Schreibtisch an der Uni der Bundeswehr Hamburg verfolgen konnte, wie ihre Mutter die Habilitation vorbereitete und 2003 abschloss.

Jetzt baut Ruth Stock, erneut schwanger, in Hohenheim ihren Lehrstuhl auf. Drei Jahre braucht man dazu in der Regel. Doch wer zweifelt daran, dass es bei ihr schneller gehen wird. „Mein Arbeitstag ist exakt durchgetaktet“, sagt Ruth Stock, ohne

demonstrativ auf die Uhr zu schauen. Denn schon hat ihr Assistent zweimal signalisiert, dass der nächste Termin wartet.

Das Forschungsgebiet der Wissenschaftlerin ist breit gefächert. Wie reagieren Unternehmen auf Veränderungen, wie lässt sich Teamarbeit erfolgreich organisieren, wie reagieren Chefs auf Stress, wie könnten missbrauchsfreie Vergütungssysteme für Topmanager aussehen? „Die Breite der Forschung darf nicht auf Kosten der Tiefe gehen“, sagt Ruth Stock. Das sei zu schaffen, wenn man die Arbeit „mit Systematik, Kreativität, Effizienz und Spaß“ betreibt.

Gezielt will Ruth Stock mit ihren Forschungen und Publikationen „auch inter-

national an Bedeutung gewinnen“. Denn dort spielt die Musik. Ruth Stock weiß: „Im BWL-Bereich ist ein A-Hit etwas ganz Besonderes.“ Sie selbst hat bereits zwei solcher Treffer, also Artikel in einer Spitzenzeitschrift gelandet, der dritte ist im „Journal of the Academy of Marketing Science“ zurzeit in Druck. Der erste A-Hit gelang ihr 2004 mit einem Artikel über den Zusammenhang zwischen der Kundenzufriedenheit und der Jobzufriedenheit von Verkäufern. Co-Autor war Christian Homburg. Er ist Marketing-Professor in Mannheim und steht im Handelsblatt-Ranking auf Platz eins. Und auch bei Ruth Stock steht Homburg ganz oben. Er ist ihr Ehemann.

„Sagen Sie mal...“

Untersuchungen stützt es sich aber nicht auf unverbindliche Bewertungen durch Studenten und Daten zur durchschnittlichen Studiendauer. Maßstab der Bewertung ist allein die Reputation als Forscher. Bewertet wird die Anzahl der Publikationen in Fach-

